

Der Name "Allah" nicht nur für Muslime

Zur gerichtlichen Auseinandersetzung um den Namen "Allah" in Malaysia

Am 31. Dezember hatte das Oberste Gericht der von der Erzdiözese Kuala Lumpur herausgegebenen katholischen Wochenzeitung "Herald" erlaubt, weiterhin das Wort "Gott" mit "Allah" zu übersetzen. Das von der Regierung verfügte Verbot dieser Übersetzung sei verfassungswidrig; die Gottesbezeichnung "Allah" sei nicht exklusiv für den Islam, entschieden die Richter.

"Allah" ist das arabische Wort für "Gott"; es bezeichnet keinen bestimmten Gott einer bestimmten Religion. In Malaysia wird "Gott" seit Jahrhunderten in der Landessprache Bahasa Malaysia mit "Allah" übersetzt. Auch Christen in anderen Ländern mit muslimischer Mehrheit verwenden bei Predigten und Bibelübersetzungen in der Landessprache "Allah", etwa im benachbarten Indonesien.



Der Chefredakteur der prozessierenden malaysischen Zeitung "Herald", P. Andrew Lawrence, präsentierte bei der Gerichtsverhandlung in der vergangenen Woche eine alte Bibel aus Ägypten, in der ebenfalls "Gott" mit "Allah" übersetzt wurde. Der malaysische Zoll hatte im vergangenen Jahr mindestens 15.000 aus Indonesien importierte Bibeln beschlagnahmt, weil darin das Wort "Allah" benutzt wurde.

Die Wochenzeitung "Herald" erscheint in vier Sprachausgaben mit einer Gesamtauflage von rund 14.000 Exemplaren für die etwa 850.000 Katholiken in Malaysia.

Konservative islamische Politiker der Regierungspartei "Umno" sowie islamistische Organisationen

sehen in dem Urteil einen Angriff gegen die politische und gesellschaftliche Dominanz der muslimischen ethnischen Malaien. Die Regierung hat Berufung gegen das Urteil eingelegt.

Das Wort "Allah" als Übersetzung für "Gott" ist der katholischen Kirche in Malaysia vorerst nun wieder verboten. Denn ein Gericht in Kuala Lumpur setzte sein anderslautendes Urteil bis auf weiteres aus, es will den Ausgang der Berufung abwarten.

Die Regierung steht hinter der Entscheidung des Islamischen Rats vom Mai 2008, nach der nur die Muslime in Malaysia das Wort "Allah" verwenden dürfen, erklärte der Minister für islamische Angelegenheiten, Jamil Khi Johari. Der Regierung gehe es darum, Tendenzen zur "beleidigenden und unkorrekten Verwendung" des Wortes "Allah" entgegenzutreten. Noch in seiner Weihnachtsbotschaft hatte Premierminister Najib Tun Razak erklärt, Malaysia stehe zu seiner Verpflichtung, die "wahren Werte aller Religionen zu achten".

In dem südostasiatischen Land bekennen sich knapp 60 Prozent der 24 Millionen Einwohner zum Islam, gut 40 Prozent sind Buddhisten, Christen oder Hindus. Rund neun Prozent davon sind chinesisch- und indischstämmige Christen.

Erzbischof: Christen in Malaysia bekommen Status von Ungläubigen

Der vatikanische Erzbischof Robert Sarah sieht gegenüber Christen in Malaysia einen "Willen zur Vernichtung" am Werk. Das Verbot, den Gottesnamen "Allah" zu benutzen, solle sie als Heiden kennzeichnen, die zum Islam bekehrt werden müssten, sagte der Sekretär der Päpstlichen Missionskongregation in Radio Vatikan. Die Sanktion ziele darauf, Christen einen Gottesglauben abzusprechen.

Im Jänner wurden Brandanschläge auf mehrere Kirchen in Kuala Lumpur verübt. Ministerpräsident Najib Tun Razak verurteilte die Anschläge im Klang Valley scharf. Er habe die Polizei angewiesen, die Sicherheitsvorkehrungen vor Kirchen zu verstärken.

Vatikanstadt-Kuala Lumpur, Jänner 2010 (KAP)